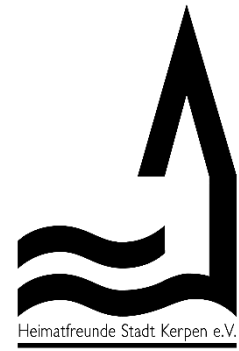


Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V.



Heimatfreunde Stadt Kerpen e. V. - 50171 Kerpen

Susanne Harke-Schmidt, Rolf Axer
Stiftsstraße 8, 50171 Kerpen
susanne.harke-schmidt@heimatfreunde-stadt-kerpen.de
Jutta Schnütgen-Weber, BUND Ortsgruppe Kerpen
Schnuetgen-weber@t-online.de

Kerpen, 07.09.2022

PRESSEMITTEILUNG DER HEIMATFREUNDE STADT KERPEN E.V. UND DER BUND ORTSGRUPPE KERPEN

Brückenbau im Kerpener Broichwald – Heimatfreunde Kerpen und BUND bedauern Fehlentscheidung des Kerpener Stadtrates

Die Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V und der BUND Kerpen haben in der Vergangenheit mit Nachdruck gefordert, dass der massive Ausbau der völlig überdimensionierten Brücken mitten im NATURA 2000-Gebiet (Naturschutz- und FFH-Gebiet) im Sinne des Klima- und Artenschutzes unterbleiben sollte.

Vielmehr sollte die Brücke über den Erftflutkanal und mitten im Kerpener Broich den Fußgänger*innen und Radfahrer*innen dienen. Leider hat sich der Kerpener Stadtrat nun für den Brückenausbau und somit für eine weitere Schneise mitten durch den Broichwald entschieden, einen Wald, der schon 1956 unter Naturschutz gestellt wurde und somit zu den ältesten Naturschutzgebieten in Deutschland gehört. Das ist umso bedauerlicher, als dass die damit verbundene Öffnung des Waldes durch den Wegeausbau und die geplante Holzentnahme in Zeiten des Klimawandels und der Austrocknung der Wälder absolut unangemessen ist. Aus unserer Sicht verbietet sich der Einsatz von großen Holzvollerntern (englisch „harvester“), in einem NATURA 2000 Gebiet, was ja offensichtlich vorgesehen ist. Die Flächen des Kerpener Broichs sind auch zum jetzigen Zeitpunkt für Fällarbeiten gut zu erreichen, wie man bei Fällarbeiten immer wieder beobachten kann. Außerdem plant der Erftverband hier eine Renaturierung der Erft. Das Hochwasser im letzten Sommer hat erneut deutlich gezeigt, dass der Kerpener Broich eine herausragende Fläche für das Abfangen von Hochwasserspitzen darstellt und in einem zukünftigen Hochwasserschutzkonzept diese Rolle in verstärktem Maß wahrnehmen muss. Ein überdimensionierter Brückenbau an dieser Stelle würde diese Planungen behindern.

Die „Pflege“ des Weges zwischen Forsthaus und alter Eiche zeigt, dass es dem Förster Claßen um das Aufräumen geht und nicht um eine dringend angezeigte Reduktion der Verdunstung im Wald. Die von ihm geforderten Brücken sollen der Holzernte dienen. Aus naturschutzfachlicher Sicht sind die betroffenen Waldbereiche zu schonen, dem erweiterten Hochwasserschutz zur Verfügung zu stellen. Eine Baumentnahme ist aus unserer Sicht nur notwendig, um die Sicherheit der Erholungssuchenden zu gewährleisten. Dafür bedarf es keiner Großgeräte. Das Befahren mit schweren Fahrzeugen (bis zu 40t) führt zu einer weiteren Verdichtung des Bodens im Auwald. Das Ziel seiner eigenständigen Wald-Entwicklung im Sinne von NATURA 2000 würde komplett verfehlt.

Den nachfolgenden Vorschlag der Verwaltung der Kolpingstadt Kerpen hat der Stadtrat leider nicht angenommen: „[...] Zunächst ist nochmals festzuhalten, dass die Kolpingstadt Kerpen nicht Eigentümer der Waldflächen ist und ihr somit auch nicht die Verkehrssicherungspflicht obliegt. [...]

Unter Berücksichtigung aller Argumente kann der Forderung von Wald und Holz NRW, den Ausbau mit jeweils 40 Tonnen Tragkraft sowie 3,50 Meter Spurbreite vorzunehmen, nicht gefolgt werden. [...]“

Aufgrund der aktuellen Waldbrände am Brocken im Harz wird gern auf die Waldbrandgefahr durch Totholz hingewiesen. Während es sich im Harz um abgestorbene Fichtenmonokulturen handelt, die auf eine völlig falsche Forstwirtschaft zurückzuführen sind und durch den Klimawandel geschwächt wurden, handelt es sich im Kerpener Broich um Mischwald, der zwar unter der Trockenheit und Schwächesymptomen leidet, aber kein entsprechendes Gefährdungspotential durch Totholz hat. Wird das Totholz aus einem Wald entfernt, entnimmt man notwendige Nährstoffe für den nachwachsenden Wald. Man schwächt seine Regeneration. Totholz saugt Wasser auf und gibt es in Trockenphasen langsam wieder ab.

BUND und Heimatfreunde plädieren eindringlich, die Fehler der Vergangenheit bei der Waldbewirtschaftung nicht zu wiederholen. Wir brauchen

- Flächen ohne Bewirtschaftung
- Auewaldflächen für eine häufigere Überstauung mit Wasser
- Regenerationsbereiche für Flora und Fauna

und fordern den Kerpener Stadtrat auf, seine Entscheidung zu revidieren, um einen ökologisch wertvollen Teil unserer Heimat, ein FFH- und NATURA 2000-Gebiet, zu schützen und dauerhaft für die Nachwelt zu erhalten.

Susanne Harke-Schmidt
Rolf Axer
Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V.

Jutta Schnütgen-Weber
BUND Ortsgruppe Kerpen